

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 111.

Donnerstag den 14. Mai.

1857.

## Das Kornfeld.\*)

Es ist uns geläufig geworden, wenn wir von Natur und Naturschönheit reden, nur an reine, von Menschenhand unberührte Formen der Landschaft zu denken. Unbewußt oder bewußt liegt dieser Gewohnheit eine richtige Anschauung zu Grunde. Denn wo der Mensch, sei es bildend, sei es zerstörend, eingreift in die Gestaltung der Erdoberfläche, da ist es fast überall ein Bedürfniß, das ihn treibt, ein Nutzen, den er erstrebt; und wie im Reiche der Kunst, so wird auch in dem der Natur der spröde Zweck meistens der Tod des Schönen sein. Natur und Kultur stellen Gegensätze dar. Aber allerdings keine unvereinbaren Gegensätze. Nichts beweist dies vielleicht deutlicher als der Park oder die Kunstlandschaft, die — wie der Name sagt — eben auf Grundzügen, von der Natur selbst gegeben und im Geiste derselben gefaßt, eine gleichsam ideale Wirklichkeit schafft. Aber man darf vielleicht noch weiter gehen und behaupten, daß keine der Gestalten, in welche der erobernde Mensch den Boden zwingt, jener Poesie ganz entbehre, die aus freier Natur allenthalben weht. Ja, selbst die ärmste aller Kulturformen, selbst das Kornfeld hat noch immer einigen Antheil an dem stillen, tiefen Reiz des Erdlebens. Die nachfolgenden Zeilen haben es sich zur Aufgabe gestellt, in dem Bilde, welches sie von unseren Getreidefluren geben, vornehmlich auch diese Seite hervorzuheben. Und gewiß wird, wer diese von vornherein läugnen zu müssen glaubt, doch die großartige geschichtliche, man kann sagen, ethische Bedeutung der Getreidepflanzen und ihres Anbaues so weit anerkennen, um auf sie einmal den unbefriedigt darüber hineilenden Blick sinnend zurückzulenken und die Wahl eines scheinbar so trivialen Thema's entschuldigt zu finden.

Es ist bekannt, daß die Kornarten zu den Gräsern gehören. Mit einer seltenen Fülle nährenden

Kräfte hat die Natur dieses verbreitetste unter den Pflanzengeschlechtern begabt; aber sie verbirgt sich, dem Auge kaum sichtbar, zumeist in jenen glänzenden, zierlichen Stäubchen des Stärkemehls, welche in den Zellen des Samenkorns lagern und den jungen Keim bedecken. Diese unscheinbaren Pflanzen und ihre wunderbare Ausrüstung machen allein ein Leben in unsern Zonen möglich. Sie, sammt der Knolle der Kartoffel, vertreten hier bis über den Polargürtel hinaus das Wälschkorn und den Reis, die Palme, die Banane, den Yam und alle die anderen Brotpflanzen, welche bald mit dem Fleisch der Fruchthülle oder dem Mark des Stammes oder dem Mehle der Wurzeln den schwarzen und den braunen Menschen nähren.

Doch allerdings nicht ganz allein in jenem Mehle sammelt sich der sättigende Stoff des Getraides. Die Wissenschaft zählt hierher auch noch eine andere Substanz, den leimähnlichen, faserigen Kleber, der zwischen den Stärkekörnchen vertheilt, mit ihnen und mit dem Pflanzeneiweiß das kunstvolle Gewebe der Zellen erfüllt. Dieser letztere Name erinnert sofort an das thierische Leben; und in der That ein Ei, ein Pflanzenei ist jeder Same, ist auch jedes einzelne Korn.

Gleich dem des Vogels im Nest ruht es im Schooß der Erde, die Sonne legt sich brütend darüber, und in der feuchten Wärme erwacht das verborgene Leben. Bald sprengt es seine Hüllen, und jenem zwiespältigen Triebe folgend, der die Pflanzenwelt vom Dunkel zum Licht, vom Licht zum Dunkel zieht, drängt das Blättergebilde freudig nach oben, aber die Wurzel senkt sich erdwärts. Wie unzählige Male ist dies stille Wunder des Frühlings belauscht und besungen! Und wie erfreut es immer wieder den Sinn, wenn aus dem ersten Grün, vom Regen getränkt, vom Licht umschmeichelt, der Halm mit saftigen Röhren steigt, wenn Glied auf Glied sich baut und endlich die Aehre hervorbricht und in den Sommerlüften schwankt!

\*) Aus Masius Naturstudien II. S. 54 fgg.

„Himmliche Geister — wer sonst? — sie wandeln zwischen  
den Furchen  
Auf und ab, von Halme zu Halme, und schaffen gewaltig.“  
Hebel.

So wächst sie still und emsig fort, die „goldene Kraft“  
der Aehren, bis die Sichel die gereisten schneidet und  
der Herbst sie in die Scheunen sammelt. Das ist die  
Geschichte des Saatkorns.

Wir nennen die verschiedenen Arten des Kornes  
mit dem zusammfassenden Ausdruck Getraide. Das  
fast undurchsichtig gewordene Wort bezeichnet sie als  
das Getragene (Ahd. gitragidi, Mhd. getregede),  
das Erdgezeugte, als Gabe der Erde. Und  
welches andere Geschenk der reichen Mutter verdiente  
mehr die Auszeichnung eines solchen Namens? Und  
welch' ein Rück- und Ausblick käme an Weite dem  
gleich, der sich an die Verleihung, gleichsam an die  
Belehnung des Menschen mit dieser Erd- und Him-  
melsgabe knüpfte?

Jahrhunderte, Jahrtausende thun sich auf, und  
in die ersten Zeiten des Menschendaseins sehen wir stau-  
nend hinaus. Heimath- und obdachlos streift der Jä-  
ger durch's Gewalde, horchenden Ohrs beschleicht er  
das ruhende Wild, oder erjagt im Wettlauf das flüch-  
tige, fordert es mit roher Waffe zum Kampf. Sein  
blutiges Gewerbe duldet keine Genossen; er bedarf gro-  
ßer Erdstrecken, damit Hirsch und Bison sich nähre, in  
deren Fell er sich hüllt, deren Fleisch seinen Hunger bän-  
digt, aus deren Blut er neue Wildheit trinkt: einsam  
wie er gelebt, endet er einsam. Wie ganz anders er-  
scheint neben ihm der Hirt! Sein Geschäft ist nicht  
mehr der Mord, er nährt, zähmt, erzieht das Thier;  
schon werden die edleren Kräfte des Gemüthes wach;  
nach oben zu den ewigen Gestirnen richtet sich sein  
ahnendes Auge, und in der Weite der Ebene oder im  
Thal des Gebirgs erhebt er die Stimme zum Wechsel-  
gesang. Aber noch folgt er mit dem beweglichen Zelt  
der weidesuchenden Heerde von Steppe zu Steppe, auch  
er ist noch fremd und ohne Heimath auf der Erde,  
und in langen Fehden vertilgt oft ein Gescklecht das  
andere. Erst wenn er den Jagdspeer und den Hirten-  
stab weggeworfen, wenn der Pflanzensegen der Erde  
seine irren Schritte hemmt und ihn die Kunst lehrt  
säend und erntend mit unblutiger Hand sein Brot zu  
bauen, wenn er auf die großen Ordnungen der Natur  
ein stätiges Dasein gründet, dann erst, im Acker-  
bauer ist der Mensch zum Menschen geworden und  
mag versuchen die großen Aufgaben der Menschheit zu  
erkennen und zu lösen. Um die feste Wohnstatt breiten  
sich umfriedete Marken, gefällt sich mannigfaltiger  
Schmuck des Bodens; Hütte tritt neben Hütte, auf

beschränktem Altar brennt das Opfer, und bald erwach-  
sen aus dauernder Gemeinschaft die Tugenden und  
Kräfte der Völker. Auf dem Ackerbau, als auf  
einer unzerstörbaren äußeren Grundlage  
ruht Alles, was die Menschheit errungen  
hat in Sitte und Bildung.

Was dem Ackerbau diese geistbildende, sittigende  
Kraft gegeben, war ohne Zweifel die hier so augen-  
fällig hervortretende Abhängigkeit des Menschenwerkes  
von der über ihm waltenden Macht und die Nothwen-  
digkeit unausgesetzter, angestrebter Arbeit. Es ist  
wahr: auf jenen Inseln der Südsee, auf welche die  
Sonne mit immer gleicher Liebe blickt, führt der Mensch  
ein müheloses Dasein. Der Tahitier, wenn er um  
seine Hütte eine Reihe von Brotbäumen gepflanzt, hat  
damit nach Cooks Ausspruch genug gethan für ein gan-  
zes Leben, und er darf alles Weitere der Natur über-  
lassen. Er braucht nicht wie der Landmann rauherer  
Klimate Jahr aus, Jahr ein im sauern Schweiß dem  
Erdboden seine zweifelhaften Gaben abzurufen und hin-  
terläßt doch in jenen Bäumen noch ein reiches Erbe.  
Aber dieses beneidete Inselvolk ist eben auch nur ein  
„Volk von Kindern“ und wird es bleiben, so lange  
nicht eine andere Thätigkeit die schlummernden Kräfte  
flackelt. Mit Recht ist deshalb von jeher das Ackerge-  
schäft als ein ehrwürdiges, heiliges gepriesen worden,  
und die Dichtung aller Völker hat aus dem Wachsen  
und Reifen, aus Saat und Schnitt der Aehren eine  
Fülle der schönsten Bilder gewonnen. Fromme Ge-  
bräuche begleiteten durch lange Jahrhunderte, ja bis  
auf den heutigen Tag das Leben des Landmanns.  
Frucht wie Acker sind geweiht und unverletzlich. Gott  
selber hat die Hand darüber. Wer Getraide vom Felde  
stiehlt, der erbricht nach aliskandinavischem, noch immer  
gängem Ausdruck, die Lade, den Schrein Got-  
tes; wer die Grenze frevelnd verrückte, dessen friedlose  
Seele geht als Irrlicht\*) in Moor und Sümpfen um.

\*) Die Irrlichter hält das Volk bald für Seelen ungetaufter Kinder, bald für verdammte Geister ungerechter Feldmesser; oft haben sie auch den Grenzstein verrückt und müssen ihn nun in der Hand tragen und rufen: Wo setz' ich ihn hin? Antwortet aber Einer: Wo du ihn hergenommen hast, so sind sie erlöset. Simrock, Mythologie S. 477. Red.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Personalnachricht.

Des Königs Majestät haben dem Geheimen Berg-  
rath von Alvensleben das Kreuz der Ritter des  
Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen  
Allergnädigst geruht.

### Kirchliche Anzeige.

**Zu H. L. Frauen:** Freitag den 15. Mai um 9  
Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Su-  
perintendent Dr. Franke.

### Sparverein zu Neumarkt.

Der Neumärker Sparverein für Winterbedürfnisse  
wird vom 15. Mai an seine Thätigkeit wieder begin-  
nen. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder werden  
von diesem Tage an bereit sein, wöchentliche Einzah-  
lungen anzunehmen, und wünschen, daß immer meh-  
rere unserer Mitbürger von den Vortheilen, die ihnen  
der Verein bietet, Gebrauch machen mögen.

Halle, Neumarkt, 11. Mai 1857.

**Berndt**, Stärkefabrikant. **Balcke**, Kreis-Ge-  
richtsrath. **David**, Schmiedemeister. **Hoffmann**,  
Pastor. **Nütze**, Strumpfwirkermeister. **Nothe**,  
Deconom. **Thieme**, Kaufmann. **Weiland**, Tisch-  
lermeister. **Wiegand**, Bäckermeister.

### Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Bei der heute fertiggesezten Ziehung der 4. Klasse  
115. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von  
50,000 Thlr. auf Nr. 84,555. 1 Hauptgewinn von  
10,000 Thlr. fiel auf Nr. 56,693. 2 Gewinne von  
2000 Thlr. fielen auf Nr. 49,058 und 81,883.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr.  
2753. 4035. 4287. 12,984. 14,028. 14,424. 14,939.  
15,687. 20,368. 23,267. 25,107. 26,088. 28,066.  
28,506. 29,353. 31,252. 32,545. 34,160. 38,269.  
51,712. 53,278. 65,540. 77,089. 81,693. 84,171.  
84,837. 86,962. 87,158. 91,839. 92,867 und 94,805.

50 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 3008.  
3476. 4633. 6307. 6872. 8370. 9307. 14,600.  
16,347. 21,136. 21,267. 30,641. 32,315. 32,492.  
32,590. 34,887. 36,180. 36,226. 36,666. 37,937.

39,345. 43,313. 43,868. 46,986. 49,518. 54,208.  
55,168. 55,832. 57,728. 62,186. 63,104. 68,065.  
72,181. 72,934. 73,271. 73,821. 74,476. 76,712.  
77,238. 78,307. 79,893. 80,885. 82,326. 82,942.  
85,914. 89,896. 90,366. 93,685. 93,845 und 94,361.

60 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 261.

509. 519. 565. 2913. 3358. 4634. 11,213. 12,117.  
12,793. 13,192. 14,212. 17,237. 19,063. 20,310.  
21,705. 23,121. 23,758. 26,175. 29,912. 31,038.  
34,745. 35,275. 36,570. 38,916. 39,103. 39,343.  
43,164. 43,189. 44,207. 46,031. 46,533. 49,232.  
51,123. 51,386. 52,172. 53,259. 59,621. 61,534.  
62,827. 63,798. 67,237. 69,005. 74,765. 74,929.  
75,526. 76,749. 78,094. 80,370. 81,653. 82,061.  
82,750. 84,516. 86,698. 87,127. 88,563. 89,457.  
89,538. 93,542 und 93,983.

Berlin, den 12. Mai 1857.

### Königliche General-Lotterie-Direction.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Eckstein

### Bekanntmachungen.

Das dem Fräulein Karoline Dietlein gehörige,  
in der Neugasse hieselbst belegene Wohnhaus mit 3  
Stuben, 6 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum,  
Hof und nach der Promenade am Waisenhanse zu lie-  
genden Garten, welcher sich zu einer Baustelle eignen  
würde, soll durch mich verkauft werden.

Hierauf Reflectirende wollen darüber mit mir sich  
besprechen.

Halle a/S., am 28. April 1857.

Der Rechts-Anwalt und Notar  
Fiebiger.

### Holz-Auction.

Donnerstag den 14. Nachmittags 2 Uhr werden  
auf dem alten Markt Nutz- und Brennholz, alte Fesen,  
Fenster und Thüren und einige alte Schränke meist-  
bietend verkauft werden.

Freitag Broihan in der Brauerei von

**Hermann Rauchfuß,**  
große Brauhausgasse.



**Mohrrüben-Sirup**, à U. 2 Sgr., für 1 *Rthl.*  
 18 U., **gereinigten Rübensaft**, à U. 15 S.,  
 für 1 *Rthl.* 30 U., empfiehlt, wie auch schön kochende  
**Erbfen, Bohnen und Linsen**, auch **Braun-**  
**schweiger Buschbohnen** zu Samen billigt  
**Carl Brodtkorb.**

**Engl. Patent- oder Stahl-Schmelz-**  
**tiegel** in verschiedenen Größen, auch **Passauer**  
**Schmelztiegel, Kobzink** oder **Spiauter,**  
**Engl. Stangenzinn, Goslar-Blei, Engl.**  
**Mennie, Borax, Schlagloth, Salmiac** u.  
 vorräthig bei **Carl Brodtkorb.**

**Sealy's Scheuerziegel** zum Putzen der  
 Messer und Gabeln, und **Goldstein** zum Putzen  
 von Messing-, Neusilber-, Silber- und Gold-Sachen  
 empfiehlt **Carl Brodtkorb.**

**Leere Weinflaschen,**  
 ganze und halbe, kauft **Julius Kramm.**

**Magdeburger Sauerkohl**  
 empfiehlt **J. Kramm.**

**Kieferne Bretter u. Bohlen, in trock-**  
**ner,** guter Waare, von allen Dimensionen, hält  
 zur geneigten Beachtung empfohlen

**G. Ufer,**

Gasthof „zum goldnen Engel“, gr. Steinstraße Nr. 31.  
 Auch sind daselbst Bohnenstangen zu haben.

Ein Pudelhund steht zu verkaufen Domplatz Nr. 5.

**Pelzsachen** zum Aufbewahren werden an-  
 genommen bei **C. Beyer,**  
 große Ulrichsstraße Nr. 56.

**Pelzsachen** aller Art nimmt zur Conservirung  
 gegen Motten mit Garantie der Feuerversicherung an  
**C. Lauterhahn,** Kürschnermeister,  
 Leipziger Straße Nr. 3.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht,  
 daß ich von der Messe wieder zurück bin und alle Ar-  
 beiten in unseren Artikeln schnell und solide fertige.

Auch wird ein junges Mädchen für den ganzen  
 Tag zum Kinderwarten gesucht

Blumen-Fabrik, Rannische Straße Nr. 29.

5 Stück halleische Gasaktien, à 100 *Rthl.*, werden  
 zu kaufen gesucht. Nähere Nachricht darüber ertheilt  
 der Salzsieder **Wilhelm Ehricht,** an der Halle  
 Nr. 19.

Es wird **sofort** ein guter Kutscher, der Be-  
 dientendienste leistet, in guten Häusern war, gewünscht.  
 Erkundigung in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen zum Hütenähen wird gesucht große  
 Ulrichsstraße 54 im Laden bei **L. Wedding.**

Ein anständiges sehr reinliches Mädchen, welches  
 Küche und Hausarbeit versteht, aber nur ein solches  
 wird zum 1. Juli verlangt und möge sich melden  
 große Steinstraße Nr. 13, 2 Treppen hoch.

Ein arbeitsames, ordentliches Dienstmädchen wird  
 zum 1. Juli gesucht. Nachfrage kl. Klausstr. 17.

Ein sitzames Mädchen, welches Küche und feinere  
 Hausarbeit versteht, findet zum 1. Juli einen gutbezahl-  
 ten Dienst. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, das Schneidern kann, findet Be-  
 schäftigung **Gommergasse 7 hinten im Hofe.**

Ein Dienstmädchen findet Dienst Markt Nr. 11.

Das Haus Wallstr. 4b mit Garten ist im Ein-  
 zelnen oder auch im Ganzen sofort zu vermieten und  
 zu beziehen.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermie-  
 then und zum 1. Juli zu beziehen kleine Ulrichsstraße,  
 Jägergassenecke Nr. 1.

Veränderung halber ist eine Laden-Wohnung,  
 Stube nebst 2 Kammern, Küche, Stallung nebst Kell-  
 ler, Mühlgasse Nr. 4 zu Johanni zu beziehen.

Eine Schlafstelle Mühlgasse Nr. 5, eine Treppe rechts.

Ein Dienstbuch auf den Namen **Karoline**  
**Hammer** Schmidt von der Steinstraße bis nach der  
 Zapfenstraße verloren. Abzugeben Zapfenstraße 17 bei  
**Frau Schaaf.**

Ein schwarzer Pudel mit weißer Brust ist entlau-  
 fen. Dem Wiederbringer eine Belohnung Leipzigerstr. 98.

Ein Kinderschuh verloren. Abzug. gr. Ulrichsstr. 54.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 12. Mai 1857.

Weizen 2 Zht	27 Sgr.	6 Pf.	bis 3 Zht.	1 Sgr.	3 Pf.
Roggen 1	= 23	= 9	= 1	= 27	= 6
Gerste 1	= 22	= 6	= 1	= 25	= —
Hafer —	= 26	= 3	= 1	= —	= —

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.